Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief

Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden

Band: 58 (1997)

Artikel: 50 Jahre Hiimatbrief

Autor: Aellig, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1062880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50 Jahre Hiimatbrief

Motto:

Als wir auszogen zur Drachenjagd, in den Tagen voll Jugendglück, warfen wir schulterüber die Welt wie ein Horn, ein Gehänge zurück. Nie war die Erde so wild, so schön, als wenn sie im Winde flog. Im Rücken Felder voll Paradies, für den, der weiterzog.

Chesterton

Als Student im dritten Semester ging mir beim Viehtreiben im Laueli und beim Heuzetten auf der Schattseite der Gedanke durch den Kopf, den Mitbürgern in Adelboden in unregelmässigen Abständen von unserer Heimat zu berichten.

Bald waren Helfer gefunden: Mein Vater als kritischer Berater und späterer Nachfolger im Redaktionsamt, Lehrerin Emmi Schärz als Sekretärin und Adressenschreiberin für die Auswärtigen, dann der alte und der junge Hans Jaggi als Kassierer sowie Onkel Moritz Maertens als Drucker, später abgelöst durch meinen Bruder Gilgian.

Im Sommer 1947 erschien der erste Brief, in alle Haushaltungen der Gemeinde und an Hunderte von auswärts lebenden Adelbodner versandt. Darin stand unter anderem mein Ziel, das mit dem Zeitschriftchen verfolgt werden sollte, wie folgt umschrieben:

Don Binn und Ziel der Beimatbriefe

lichter zwischen den rauschenden Bergtannen berausschieden fieht — in sicherer Jerne !

Allerdings weiß jedermann, welch ausgezeichnet wirtschaftliche Dienste ber Fremdenverkehr unserem Tale leistet. Under Treisbar bringen unsere Gäste auch in geschiger hinsigen gibt es aber auch eine Grenze des Neuen, die der rechte Adelbodmer nie überschreitet, woran er auch nicht gerührt haben will: Dort, wo sallegen echtem Zein den Platz streisig macht. Wiele Erschenungen der leisten Jahrzehnte zeigen, daß der Anstrum des Neuen dereites einen großen Eindruch in unsere Eigenart zur Folge hat. Mancher beginnt einzuschen, daß in dem rasen, den Wechsel alles Bestehenden itgend ein selter Punkt einfach nöchzen und im Sterben, aber erst seit sommt es uns klarer zum Bewußtsein, daß wir auch die Pslicht haben, die uns von Gott anvertraute irdische Heimat des Gute wollen dieser Erkenntnis sesten Ausdruck verleihen. Sie möchrten aus gestalten, kästiger zu ehren. Unsere Haben der das Gute wollen dieser Erkenntnis sesten Ausdruck verleichen. Sie möchrten antegen zu altem, bodenständigem Sinn, der das Gute vom Neuen für unser Bestignten auch daran, Euch, ihr mehr als schilfenen Grüb der Feimate lebenden Adelbodmern den gesichlichen Kribt der Keimate lebenden Adelbodmern den gesichlichen Kribt der Keimate ebenden Adelbodmern den gesichlichen Kribt der Keimatenen über gemendet, ohne dabei das beimatliche zu hringen nach Rulien.

Porträts der Unterzeichnenden: siehe Hiimatbrief Nr. 47

Chriftian Schranz, Landwirt, Holzachseggen

Smanuel Gyger, Photograph, Adelboden Arnold Klopfenstein, Photograph, Adelboden

Sie verzichten deshalb auf jegliche Anlehnung, insbesondere Stephan Bircher, Landwirt, hirzboden Wunsch, sobald uns ihre Adressen bekannt sind. Für diesen Familie zugestellt. Auswärtige Adelbodmer erhalten sie au In Adelboden werden die "Heimatbriefe" ausnahmslos jeder auf den, eine volle Anabhangigkeit nicht gewährenden Insera-Unsere Briefe entsprechen einem Bedürfnis Dieler aus allen Johann Danzer, Landwirt, Mühleport Alfred Bartschi, Lehrer, Kaltader b. Burgdor zwed bleibt auch von diesem ersten Brief eine Anzahl in Relbraham Aellig, Armenkaffier, Boden Für den heimatbrief: Bauerten, Berufen, Parteien und religiöfen Bimmermann, Boden de schönscht Tälti uf dr ganzen Aerde hab Sorg zu de Atten alte hune !" Du gangischt y ol gangischt uus — "As föllti nie vergaffe warde,

Das Echo, insbesondere auch von auswärts, war ermutigend. Umfasste die erste Ausgabe noch 8 Seiten, gab es später, dank namhafter Unterstützung Privater, gelegentlich Briefe mit über 30 Seiten. Da auch der sogenannte einfache Mann/Frau zu Worte kam, blieb der Brief volksnah, unbeleckt von literarischem Ehrgeiz. Noch heute kommen wir ohne Inserate aus.

Allmählich machten sich meine Ortsabwesenheit und meine schweizerischen Naturschutzinteressen stärker bemerkbar. Mein Vater Christian Aellig-Germann besorgte von Nummer 8 weg bis und mit Nr. 30 die Schriftleitung. Im November 1969 schloss er, 78 Jahre alt, seine verdienstvolle Stellvertretung mit folgenden Worten ab:

Abschied von den Heimatbrieflesern

Liebe Leser!

Das zunehmende Alter und die schwankende Gesundheit nötigen mich, die Herausgabe der Heimatbriefe in jüngere Hände zu legen. — Ich verabschiede mich von den Mitarbeitern und Lesern mit dem Bekenntnis:

Nur einer kann uns alle retten und führen aus des Wahnes Macht; nur einer bricht der Sünde Ketten und nimmt dem Tode seine Macht. Vor meines Jesu Gottesblicke erschrickt der Feind und flieht zurücke.

> Mit herzlichen Grüssen Chr. Aellig

Motto:

Ich bin einmal in einem Tal gegangen, das, fern der Welt, dem Himmel nahe war. Durch das Gelände seiner Wiesen klangen die Sensen, rings der zweiten Mahd im Jahr.

Ich schritt durch eines Dörfchens stille Gassen. Kein Laut, vor einer Hütte sass allein ein alter Mann, von seiner Kraft verlassen, und schaute feiernd auf den Firneschein.

Zuweilen, in die Hand gelegt die Stirne, seh ich den Himmel jenes Tales blaun. Den Alten seh ich wieder auf die Firne, die nahe, selig-klare Firne schaun.

's ist nur ein Traum. Wohl ist der Greis geschieden aus dieser Sonne Licht, von Jahren schwer. Er ruhet wohl in seines Grabes Frieden, und seine Bank steht vor der Hütte leer.

Noch pulst mein Leben feurig. Wie den andern kommt mir ein Tag, da mich die Kraft verrät. Dann will ich langsam in die Berge wandern und suchen, wo die Bank des Alten steht.

C.F. Meyer

1973 erschienen die Briefe der Nummern 1 bis 33 in einem Sammelband. Er ist längst vergriffen. Nr. 34, eine Sondernummer im Spezialformat, 126 Seiten, bestand in der Hundertjahrgeschichte des Kurorts Adelboden, 1872–1972.

Bis 1984 besorgte ich von meinem Schulort Reigoldswil aus die Fortsetzungen. Dann schlug ich meine Zelte wieder in der alten Heimat auf, der Hiimatbrief wurde mir bis zur heutigen Nummer ein guter «Passelitang» nach der Pensionierung, bereichert um zwei schöne, von Lehrer Hans Klopfenstein gestaltete Nummern.

Die gefällige äussere Gestaltung haben wir der Wenger Druck AG in Thierachern zu verdanken. Sie wurde von meinem Bruder für diese Aufgabe gewonnen und ich möchte ihr für die all die Jahre geleistete Arbeit ausdrücklich dankbare Anerkennung zollen.

«Tempora mutantur, et nos mutamur in illis», gilt nicht für Signet, Format und Umschlagfarbe des Briefes. Niemand nimmt Anstoss, dass das alles, samt der von Hans Wandfluh, Bern, entworfenen Titelseite, von

Anfang bis heute gleich blieb, und das in einem Jahrhundert, wo sich Erfindungen, Erneuerungen und Modetrends rasend schnell überstürzen.

Gerne würde ich in diesem Jubiläumsjahr den Heimatbrieflesern noch eine besondere Freude bereiten, entweder durch eine *Compact Disk*, worauf die wichtigsten Munderttexte der 58 Nummern zu hören wären oder durch ein *Quellenbuch* mit ausgewählten Bildern und Texten zur Geschichte unserer Gemeinde im 20. Jahrhundert, eine Ergänzung zu Eduard Klopfensteins vortrefflichem Bildband.

Zur Compact Disk würde ich am liebsten die hervorragende Mundartleserin Frau Luise Schranz-Hari beiziehen, beim Bild- und Textband wäre ich froh, wenn Du, liebe Leserin, lieber Leser, mir Fotografien oder Texte zum/aus dem Tal senden würdest, die Dir am Herzen liegen, die Du gerne in einem Sammelband sähst. Du bekommst alle Originale wieder zurück und nach der Drucklegung ein Gratisbuch.

Zu guter Letzt: Allen Lesern, Mitarbeitern und Spendern der vergangenen 50 Jahre «äs härzligs Dank hiiget!»

Jakob Aellig, Redaktor

Ich will spiegeln mich in jenen Tagen, die wie Lindenwipfelwehn entflohn, wo die Silbersaite, angeschlagen, klar, doch bebend gab den ersten Ton, der mein Leben lang, erst heut noch, widerklang, ob die Saite längst zerrissen schon.

In den Waldeskronen meines Lebens atme fort, du kühles Morgenwehn! Heiter leuchte, Frühstern guten Strebens, lass mich treu in deinem Scheine gehn! Rankend Immergrün soll meinen Stab umblühn, nur noch einmal will ich rückwärts sehn!

G. Keller